

Das „Kriegstagebuch“ des Leutnants Dr. Norbert Mumelter

Zur Geschichte der Südoststeiermark am Ende des Zweiten Weltkrieges

Von Franz Josef Schober

Leutnant Dr. Norbert Mumelter erlebte die teilweise noch schweren Kämpfe des April 1945 im Kampfabschnitt zwischen Radkersburg und Sankt Anna am Aigen als Angehöriger der (44.) Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“ im Grenadier-Regiment 131 (kurzfristig auch im Grenadier-Regiment 132). Er führte in dieser Zeit — vom Rückzug aus Ungarn in Richtung der damaligen Reichsgrenze (30. März 1945) bis zum Tag seiner schweren Verwundung (16. April 1945) — eine Art „Kriegstagebuch“. Dieses umfangreiche Tagebuch stellt heute als zeitgeschichtliches Dokument eine besonders wertvolle Quelle dar. Es ist zu bedenken, daß wahrscheinlich kein einziges offiziell geführtes Kriegstagebuch der im Kampfabschnitt Radkersburg eingesetzten deutschen Einheiten erhalten geblieben ist. Der Tagebuchtext in der vorliegenden Form wurde erst im Mai 1945 — im Lazarett — in einen mit dem Divisionsaufdruck und dem Deutschmeisterkreuz versehenen „Notizkalender 1945“ eingetragen. Die Grundlage dafür bildeten die von Leutnant Mumelter in den Tagen der Kampfhandlungen in einen ungarischen Taschenkalender gekritzelten täglichen Kurznotizen.¹ Dr. Norbert Mumelter hat das Tagebuch schließlich im Jahre 1986 über mein Ersuchen mit der Maschine abgeschrieben und mir die Abschrift dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Norbert Mumelter wurde 1913 als Sohn eines Rechtsanwaltes in Bozen in Südtirol geboren. 1936 promovierte er an der Universität von Padua zum Doktor der Rechte. Den folgenden Militärdienst bei der italienischen Armee beendete er als Leutnant der Reserve. Dr. Mumelter kam im Zuge des Hitler-Mussolini-Abkommens 1941 nach Deutschland, war kurz in einem Landratsamt tätig und rückte noch im selben Jahr zur Deutschen Wehrmacht ein. Als Leutnant der Infanterie war er in Rußland, Frankreich, Italien, Ungarn und schließlich in der Steiermark im Einsatz. Hier entstand sein „Kriegstagebuch“. 1945 kehrte Dr. Mumelter als Kriegsverwehrt nach Bozen heim. Er arbeitete zunächst als Jurist im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und wirkte seit 1949 als Beamter am Aufbau der zögernd beginnenden Südtiroler Landesautonomie mit. Besonders setzte er sich für die deutsche Volkskultur ein, seit 1953 war er Obmann des Verbandes für Heimatpflege in Südtirol.² Dr. Norbert Mumelter verstarb 1988 im Alter von 75 Jahren in seiner Heimatstadt Bozen.

Im folgenden ein kurzer Überblick über die militärischen Ereignisse der

¹ Persönliche Mitteilung von Dr. Norbert Mumelter am 16. August 1986.

² N. M u m e l t e r, Die Selbstbehauptung der Südtiroler (Eckart-Schriften, Heft 73). Wien 1980, S. 106.



Leutnant Dr. Norbert
Mumelter, 1913–1988
(Sammlung Franz Josef
Schober, Ratschendorf).

Apriltage des Jahres 1945 im Kampfabschnitt Radkersburg:³ Von der noch in Ungarn kämpfenden deutschen 2. Panzer-Armee wurden die aus dem Plattenseegebiet herausgezogenen Reste der (44.) Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“ noch Ende März 1945 in den Kampfabschnitt Radkersburg zurückverlegt, um die bereits dort liegenden Alarmeinheiten (vor allem Gebirgs-Jäger-Ersatz-Regiment 138, Zollgrenzschutz und Volksturm) zu verstärken. Vom sowjetischen Vorstoß im Raum Bad Gleichenberg am 31. März/1. April 1945 blieb der Kampfabschnitt Radkersburg vorerst unberührt. Am Ostermontag, dem 2. April 1945, erreichten die vordringenden sowjetischen Einheiten den Raum Olsnitz/Murazombat/Murska Sobota und schnitten damit den sich aus Ungarn zurückkämpfenden Truppen den direkten Rückzugsweg in den Bezirk Radkersburg ab. Das Divisionskommando der bereits in Ungarn arg dezimierten (44.) Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“ stand nun vor dem schwierigen Führungsproblem, mit den wenigen verbliebenen Kräften den zugewiesenen Verteidigungsbereich im Kampfabschnitt Radkersburg zu halten.⁴ Wie schwierig dies für die kämpfenden Soldaten war, zeigt eindringlich Mumelters Tagebuch. Am 4. April 1945 griffen die Kämpfe schließlich auf den

³ Vgl. dazu M. Rauchensteiner, *Der Krieg in Österreich 1945* (Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien, Bd. 5), 2. Aufl., Wien 1984, S. 272 f. u. 276 ff. F. J. Schober (Mitarbeit G. Prutsch), *Das Kriegsende 1945 rund um den Königsberg im Bezirk Radkersburg*. Anhang 1: *Chronik der Endkämpfe im Kampfabschnitt Radkersburg*. In: *Feldbacher Beiträge zur Heimatkunde der Südoststeiermark*, Heft 4, Feldbach 1989, S. 113 ff.

⁴ H. K. G. Rönnefarth, *Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“*. In: *Feldgrau*, Nr. 5, Burgdorf 1956, S. 135.

Kampfabschnitt Radkersburg über. Tieschen, Klösch und Radkersburg standen erstmals unter Artilleriebeschuß. Die Sowjets besetzten Gruisla bei Klösch als erstes Dorf im Bezirk Radkersburg. Erst am 6./7. April 1945 traf die Masse des deutschen I. Kavallerie-Korps (3. und 4. Kavallerie-Division und 23. Panzer-Division), das ca. 40 km südöstlich von Radkersburg die Mur übersetzt hatte, im Kampfabschnitt Radkersburg ein. Dies bedeutete eine wesentliche Verstärkung der bereits in arge Bedrängnis geratenen Soldaten der Division „Hoch- und Deutschmeister“ im Bereich Klösch — Kindsberg/Königsberg.⁵ Der Gegenangriff der 4. Kavallerie-Division auf den Kindsberg/Königsberg bei Tieschen am 8. April 1945 brachte vorerst leichte Geländegewinne. Doch der sowjetische Großangriff vom 10. April 1945 und die folgenden großen Einbrüche im nördlichen Teil des Kampfabschnittes Radkersburg zwangen die deutschen Verteidiger zur Rücknahme ihrer Front in der Nacht vom 11. auf den 12. April 1945 in das Sulzbachtal (Linie östlich Straden — Radochen — Purkla). Lediglich um die Stadt Radkersburg wurde vorerst noch ein deutscher Brückenkopf gehalten. Die Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“ wurde nun ab 12. April 1945 zur Verteidigung des Raumes Straden eingesetzt. Angriffe der nachstoßenden sowjetischen Armee führten hier bereits am ersten Tag zu größeren Einbrüchen. In den wechselvollen Kämpfen der nächsten Tage gelang es den deutschen Verteidigern nur mit Not, die Angriffe aufzuhalten. Am 13. April 1945 drangen die sowjetischen Soldaten bis zur Pfarrkirche von Straden vor; in der Nacht vom 14. auf den 15. April 1945 mußte der deutsche Brückenkopf Radkersburg aufgegeben werden.⁶ Am 16. April 1945 wurden noch anhaltende Kämpfe im Raum Waldprecht südlich von Straden gemeldet. Hier wurde an diesem Tag der Schreiber des folgenden Tagebuches, Leutnant Dr. Norbert Mumelter, schwer verwundet! Die (44.) Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“ wurde ab dem 18. April 1945 aus der Front herausgezogen und im Eisenbahntransport nach Niederösterreich verlegt, während in den folgenden Tagen schließlich auch im Kampfabschnitt Radkersburg eine Beruhigung der militärischen Lage eintrat.⁷

Text des Tagebuches

Karfreitag, 30. März

(Quartier in Kissziget No. 74.) Gestern schon schwirrten tolle Parolen, als ob die Russen gleich da wären.

Heute zieht alles ab, was hier liegt. So gehen auch wir um 9 Uhr los. Im nächsten Ort Csömöder finden wir Teile des FeldersatzBtl., eine „Marsch-

⁵ Der Kindsberg/Königsberg ist mit 462 Metern Seehöhe (auf älteren Karten nur 459 Meter) die höchste Erhebung des Bezirkes Radkersburg. Auf Landkarten wird er fälschlich als Kindsberg bezeichnet. Nun setzt sich wieder der ursprüngliche Name Königsberg durch.

⁶ F. J. Schober, *Kriegsende 1945 im Raum Radkersburg*. In: *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark*, Graz 1988, S. 42 ff.

⁷ Die Gründe für die Beruhigung der militärischen Lage liegen nach Rauchensteiner (wie Anm. 3), S. 206 und 278, im Befehl des Hauptquartiers des Sowjetischen Oberkommandos an die Truppenkommandanten der 2. und 3. Ukrainischen Front vom 13. April 1945: Nach der Einnahme von Wien und den erreichten Fortschritten im Burgenland und in Niederösterreich hieß das sowjetische Hauptziel nun nicht mehr Österreich, sondern Tschechoslowakei.

gruppe“. Ich melde mich bei Oblt. Leutgeb und bleibe dort. Sie sind marschbereit.

16 Uhr Abmarschbefehl. Mit F.E.Btl. ab. Im nächsten Ort Meldung bei Kdr. Hptm. Bruckmann. Weitermarsch nach Lenti. Dort befiehlt mir Kdr. mit Krad nach Lendvasarhely voranzufahren zum Befehlsempfang bei Division.

Die Straßen sind sehr verstopft. Ich erwische den Ia (dzt. Hptm. Rönnefarth) grad noch. Dann Warten auf Truppe und Weitermarsch.

Karsamstag, 31. März

Es geht weiter durch die Nacht. Orientierung ist erschwert durch die jugoslawischen Landkarten und die ungarische Ortsausschilderung. Das ist wieder diese „blöde“ Gegend, 1941 zu Ungarn gekommen.

Um 7 Uhr früh sind wir endlich in Muraszombat, nur mehr wenige km von der Reichsgrenze.

Quartier bei netten Leuten, er ist Ungar, heißt Friedrich, sie ist Laibacherin. Ich schlafe bis mittags. Die Leute geben mir zu essen und sind sehr nett, können gut deutsch.

Lt. Brüx ab zum Einsatz. Oblt. Schliffer übernimmt die „Marschgruppe“. — Um 18 Uhr Abmarsch — der Reichsgrenze entgegen.

Ostersonntag, 1. April

Nachts um 1 oder 2 Uhr nach Behebung der tollen Verstopfungen vor dem ungarischen Zollhaus in endloser Kolonne bunter Einheiten mit dem FeldersatzBtl. die Reichsgrenze bei Sieldorf überschritten, in den Morgenstunden Radkersburg passiert und aufs südliche, früher jugosl. Mur-Ufer gewechselt. In Mureck wieder aufs Nordufer, 12 Uhr bei Weinburg haltgemacht und prima heiße Würsteln gegessen. Ein komischer Ostertag! Feindliche Bombenverbände in endlosen Massen.

Oblt. Kuepach begegnet: er sagt, ich sei bei der falschen Einheit, gehöre lt. Div.befehl zu 131! Befehl ans FeldersatzBtl. zum Umkehren: zurück über Mureck bis Absberg, dort endlich halt und Quartier im Heu.

Ostermontag, 2. April (Brief ab, an in Bozen 17. April)

Ruhetag in Absberg am Südufer der Mur. Es kommt für mich der Abruf zum Regiment. Um 18 Uhr fahre ich mit sämtl. Klamotten ab, 2 Dörfer ostwärts zum F.Ers.Btl. Von dort keine Fahrgelegenheit, daher bei nettem Bauern an der Straße im Heu übernachtet (Mietsdorf). Oblt. Schliffer, bei dessen Kompanie ich gewesen war — seit Muraszombat —, erzählte mir in grellsten Farben vom Aufruf des Werwolfsenders, den er gestern abends gehört hat.

Ich habe das lang vermißte „Reich“ beim Einzug genau beobachtet: Mir kommt gar nicht vor, daß alle Kräfte so äußerst angespannt seien. Besonders der „Volkssturm“ ist mir ein Rätsel. Und die vielen, die nicht dabei sind.

Dienstag, 3. April

Morgens per Anhalter zur Division nach Schloß Oberradkersburg. Dort mußte ich bis zum Nachmittag warten, daß der Gef.std. von 131 bekannt würde. Nur Funk.

Bei einem Haar hätte Major Krieg mich wieder zu 132 gesteckt, weil dort mehr Offiziere fehlen. Erst der Umstand, daß meine Papiere bei 131 sind, rettete mich zum „alten Haufen“. Ich verschicke alles Überflüssige zum Regimentsautobus nach Weinburg und sause mit leichtem Rucksack los, 18 Uhr. Gleich ostwärts Radkersburg treffe ich den Verpflegswagen von 131. Wir fahren über Goritz nach Klösch, dort im Mannschaftsquartier genächtigt.

Mittwoch, 4. April

6.30 Uhr ab Klösch — Haselberg⁸ — Pichla (8 Uhr), wo Feldküche steht. Rasiert, dann hinauf zu Hptm. Blasa nach Auberg (10 Uhr). Das „Regiment“, bestehend aus 1. Kp. (Brüx), 5. Kp. (Gunkel), Resten der 4. (Widmann), 13. (Dobnik) und 14. Kp. (Reinhold), schirmt mit lächerlich schwachen Kräften einen großen feindlichen Einbruchsraum (Bad Gleichenberg) mit Front nach Norden ab. Um 14 Uhr auf dem Aussichtsturm Stradnerkogel, dann lächerlicher Beschäftigungsauftrag.

Nachts als Nachkommandoführer zurückgelassen.



Das beschädigte Postgebäude in Radkersburg nach dem ersten sowjetischen Beschuß am 4. April 1945 (Sammlung Ferdinand Filipič, Altneudörfel).

Donnerstag, 5. April

Ablösung verzögert sich bis zum Vormittag. Die Hälfte der Abzulösenden überhaupt nicht gesehen. Sind sie geschnappt oder getürmt?

⁸ Mit Haselberg dürfte Deutsch Haseldorf gemeint sein.

Ich werde von den Ablösenden (132, Major Veesenmayr, Hptm. Frey) vereinnahmt, rechts beim Nachbarn (134, Hptm. Putzlager) ist ein tiefer Einbruch entstanden. Ich muß den Bach sichern, großes Hü und Hott, man behandelt mich sehr barsch — ja, ja, fremde Einheit!

An der Seite von Hptm. Klebel den fabelhaften Gegenstoß auf Schmutzberg (wo ich letzte Nacht war und bald darauf der Russe saß) miterlebt. Klebel kann was, zum Teufel, da ist alles dran!

Abends endlich nach Frutten zu Hptm. Frey zurückberufen und als Reserve festgehalten. Im Häcksel ohne Decke und Mantel geschlafen.

Freitag, 6. April

Auch tagsüber als Reserve in Frutten festgehalten.

Morgens wird plötzlich ein russischer Spähtrupp — weiß Gott, wie der dahinkam — mitten in Frutten angeschossen und vertrieben. 4 Tote, 1 Schwerverwundeter und 2 Gefangene bleiben in unserer Hand. Die Kerle hatten zu 2 und 2 begonnen, mitten in unserem Dorf in den Häusern die Zivilisten auszusackeln. So eine Frechheit! Der Schwerverwundete hat interessante Tagebücher usw. Ich besuche einen pensionierten Eisenbahner, der auch geplündert wurde.

Um 21.15 Uhr endlich entlassen, ich soll mich bei 134 melden. Ich bin vorsichtig, nach langem Irrweg finde ich in Gröbning das I. Btl./134.

Samstag, 7. April

Ich spreche dort bloß mit Lt. Weber, einem Bozner, und lasse mir sagen, wo Hptm. Blasa liegt. Dann verrolle ich mich in die nächste Scheune, wo wir uns ausschlafen.

Am Morgen geht's weiter über Tieschen in den Kindsbergwald. Vorher Frühstücksrast bei einem Hof mit einem strammen drallen Mädels. Dann weiter quer durch den Wald bis zur Straße, nach einigem Suchen den Haufen gefunden. Gef.std. ganz in der HKL. Eben geht ein toller russischer Angriff los. Ich werde nach Tieschen geschickt Munition holen, bin nach einigen Stunden mit 2 oder 3 Mulis voll zurück. Der Angriff ist abgeschlagen, aber rechts ist der Russe durch im Wald. Ich soll mit 7 Mann eingreifen. Nachts geht's zurück nach Pichla.

Sonntag, 8. April

Dem Lt. Gunkel (5. Kp.) zugeteilt, aber nicht unterstellt. Wir beziehen einen Gef.std. in einem der obersten Häuser von Pichla und bringen die Männer mit Front zum Kindsberg in Stellung. Bei Tage kommt Vormarschbefehl. Pioniere haben den Feind zurückgeworfen, wir sollen links anschließen und den Bergwald durchkämmen und möglichst die alten Stellungen erreichen.

Gunkel überträgt den Befehl (!) dem Kp.truppführer Fw.Haberspörg. Ich gehe mit. Wir gehen ohne Schwierigkeit vor. Ich finde eine russische MPi., nehme dann Verbindung nach rechts auf und finde 2 Kav.regimenter.⁹ Auf

⁹ Einheiten der deutschen 4. Kavallerie-Division.

der letzten Waldhöhe beißt sich der Russe fest, ist nicht herunterzubringen. Haberspörg hat 7 Verwundete und 1 Toten. Links drüben fällt Lt. Brück; nun werde wohl ich seine Kp. bekommen in beschissenster Lage. Schlafe in Pichla auf dem Boden.

Montag, 9. April

Nachts zu Hptm. Blasa gerufen. Von Kp. Brück ist nicht mehr viel da. Ich werde Widmann unterstellt, ich soll Gunkel, der samt seinen Leuten seelenruhig in Pichla schläft, sofort einweisen und dann den „Zug Amon“ übernehmen und weiter vorziehen, 3 Gruppen.

Morgens 1 Gruppe in vorgeschobenes Wäldchen gezogen. Die russische Waldhöhe liegt rechts ober mir, ihr gegenüber Gunkel. Bekomme noch einige zusammengekratzte Leute, die rechts von mir liegen und bisher Oblt. Bischof (Pio. 80) unterstanden. Amon übernimmt diese.

Es bleibt ziemlich ruhig. Ich bekomme Telefon zu Widmann, der am Kindsberg oben sitzt. Kleinen Befehlsbunker gebaut und darin übernachtet.

Dienstag, 10. April

Am Morgen geht der Zauber los. Der Feind greift rechts und links von mir, also bei Böck und bei Gunkel, scharf an. Bei Gunkel und rechts von mir bricht's zuerst. Dann auch bei Böck. Nun muß ich zurück, da hilft nichts. Telefon kaputt. Der Rückzug geht sehr geordnet vor sich, nur Fw. Keßler türmt (ich mache Meldung). Widmann schickt Befehl. Erreichen des Gipfels. Angriffsversuch der Kavallerie. Dann Abschirmung des Gipfels und Anschluß gegen Pichla hin. 7× greift der Russe die Kav. in der Gipfelmulde an, immer wird er abgeschmiert. Es ist ein mörderischer Gefechtslärm, dazwischen Totenstille. Ich sitze mit Widmann am Gipfel beim Turm.¹⁰ Pichla geht futsch, neuer Anschluß nach links mit Schwierigkeiten. Nacht in der Baracke.

Mittwoch, 11. April

Wir sollen angeblich einen Angriff auf Pichla machen und werden von der Kav. teilweise abgelöst. Pichla ist nämlich verlorengegangen, mein linker Flügel weit zurückgebogen. Zug Müller bleibt, Zug Amon wird abgelöst und links an Zug Müller angeschlossen, Zug Zechmeister weiter hinten bereitgehalten. Vor Amon liegen Ungarn, die plötzlich von Russen überfallen werden. Amon fängt sie auf und hält alles recht gut. „Fabelhafter“ Gef.std. in einem Weinkeller (mit Wein) bei Tieschen. Kp.truppführer Marquis sinnlos besoffen.

Gg. 24 Uhr telef. Abmarschbefehl, verspätet beim Hptm. eingetroffen. Ich sammle alles und ziehe los zum Btl.gef.std.

¹⁰ Turm der ehemaligen Flugwache Tieschen-Königsberg. Vgl. F. J. Schöber (Mitarbeit G. Prutsch), Der Luftkrieg über dem Bezirk Radkersburg 1939—1945, Ratschendorf 1989, S. 3.

Donnerstag, 12. April

Der Marsch geht sofort los von Tieschen talauswärts, dann nach Westen ins nächste Tal, an dessen jenseitigem Waldhang die neue Linie errichtet werden soll (Oberkarla).

5 Uhr Einweisung beendet, ich kann kaum mehr stehen. Um 6 Uhr sind die Männer, ich staune selbst, leidlich eingegraben. Um 9 Uhr ist der Russe schon da. Bald bricht er bei 134, links von mir, wo die Vorbereitung m. E. sehr mangelhaft ist, durch. Ich biege den linken Flügel (Müller) nach hinten ein und bleibe, finde Anschluß an Widmann.

Der Feind schießt mein Gehöft in Brand, mit vereinten Kräften gelingt es uns, das Wohnhaus 3× zu löschen, die Zivilisten beten im Keller, bis sie endlich fliehen.

Freitag, 13. April

Am Morgen — ich komme gerade von Gunkel, der links von mir mit Ungarn anschließt — früh passiert's schon: der Russe greift die Ungarn auf wenige Meter Entfernung an und jagt sie zum Teufel. Nun müssen wir zurück. Während ich im Gelände das Nötige veranlasse, haut mein Gefechtsstand schon ab. Ich finde das Gehöft leer, marschiere nach. Erreiche schließlich ein Gehöft, wo Lt. Reinhold ist.

Lege neue Linie fest, links ohne Anschluß, aber mit großer Wiesenmulde, die bei Tage durch s.M.G. von mir gesperrt ist. Bleibe im Gehöft bei Punkt 332.¹¹ Meraner Hoteliersfamilie Fronwieder getroffen. Die Leute wissen alle nicht, welchen Wahnwitz sie vollführen!

Russischer Scharfschütze erschießt Uffz. Bischof, verwundet altes Weib. Btl. faselt immer vom Gegenstoß mit neu einlangenden Kräften.

Samstag, 14. April

Unsere Artillerie schießt. Lt. Delong ist bei mir, aber viel zu wenig Munition. Als wir 2 Paks entdecken, bekommt er keinen Schuß frei.

Dann legt der Russe los: links mit Pak, rechts mit 8-cm-Werfer. Mit der Pak schießt er mir die Leute förmlich aus den Löchern heraus. Ich kann Punkt 332 nicht mehr halten, muß etwas zurück.

Sellentín schießt auf 2 Russen, die da knapp vor ihm herumspazieren. Einer bleibt tot liegen, einer schleppt sich verwundet weg. Nachts holen wir die Papiere des Toten: ein 39jähr. Ukrainer.

Verlege meinen Gef.std. um 2 Häuser nach hinten, weil dort auch Reinhold ist und der Ari.v.B.¹² mit Telefon, mein Rettungsstrick.

Sonntag, 15. April

Die Pak schießt dem Lt. Reinhold die Bude über dem Kopf zusammen und in Brand. Er zieht nach Unterkarla, näher zu seinen Leuten.

Beim Essenfassen kommt bei mir ein saftiger Gran. Werferüberfall — ein

¹¹ Punkt 332 = Höhe 332 bei Waldprecht südlich von Straden. Auch E. Rebenitsch, Zum Kaukasus und zu den Tauern. Die Geschichte der 23. Panzer-Division, Esslingen a. N. 1963. S. 510, erwähnt die wechselvollen Kämpfe um die Höhe 332.

¹² Vorgeschobener Beobachter der Artillerie.

Blindgänger (!) landet mitten unter den Essenholern. So ein Schwein! Starke Ausfälle: immer Pak und Gran. Werfer. Kp.truppf. Türmer für 7 Tage krank geschrieben. Abends wird mein gestriger Gef.std. in Brand geschossen. Im Walde links läuft angeblich der Gegenstoß, das Telefon ist jetzt bei Oblt. Albrecht, noch 300—400 m weiter hinten. Ich muß immer wieder dorthin.

Plötzlich türmen meine linken Gruppen: beim brennenden Haus sei der Russe (?). Fw. Amon schwer verwundet.

Montag, 16. April

Nacht auf einem Stuhl im Gef.std. Oblt. Albrecht. Morgens verschlafen, Lt. Reinhold holt mich gegen 6 Uhr ab zur Festlegung der Tagesposten. Nach Rückkehr telefoniert mit Btl. (8 Uhr), erfahre plötzlich, daß Punkt 332 im Gegenangriff von uns genommen sei. Gg. 9 Uhr ziehe ich los, um meine Posten bis 332 vorzutreiben und Verbindung herzustellen.

Eingesehenen Steilhang rasch gequert, 8-cm-Granate landet einige Meter ober mir. Im Rücken verwundet, schwere Atmung. Schleppe mich zurück ins Gehöft, während des Verbindens schlägt Granate ins Gehöft. Großer Wirbel. Zu Fuß zum Truppenverbandsplatz I./128.¹³

Dienstag, 17. April

Das Liegen macht große Beschwerden wegen der 2 Wunden am Rücken.

Langsam orientiere ich mich und erfahre das Nötigste: ich bin im H.V.Pl. der 23.Pz-Div. in St. Veit am Vogau, etwa 4 km von Spielfeld.¹⁴

¹³ Verbandsplatz des Panzer-Grenadier-Regiments 128 = 23. Panzer-Division. Da Leutnant Mumelter am äußeren rechten Flügel der Division „Hoch- und Deutschmeister“ im Einsatz lag, war der Verbandsplatz der Nachbareinheit näher.

¹⁴ Zu seinem weiteren Schicksal bemerkte Dr. Mumelter: „Am 25. April um 14 Uhr wurden plötzlich alle Transportfähigen — in Erwartung der Russen wollten fast alle transportfähig sein — nach Spielfeld gebracht, um 16.15 Uhr auf Güterwagen mit 2stöckigen Pritschen verladen und um 20 Uhr recht und schlecht in Richtung Marburg abtransportiert, dann weiter nach Klagenfurt.“